Expeditionen im westlichen Nord-Amerika.

Von den verschiedenen Expeditionen, welche im Laufe des vorigen Jahres auf Befehl der nordamerikanischen Regierung ausgerüstet wurden, um manche Theile im fernen Westen der Vereinigten Staaten zu durchforschen, laufen nach und nach Berichte ein. Sie beweisen, daß die Bemühungen zur Aufsuchung von Geländestrecken, die sich zur Anlage einer Eisenbahn bis zum Stillen Weltmeer eignen, auch für die geographische Wissenschaft sehr ersprießlich waren. Sobald die ausführlichen Berichte vorliegen, wird sich eine reiche Ausbeute ergeben, und wir werden dann im Stande sein, uns endlich eine richtige Vorstellung von dem südlichen und östlichen Californien, dem südlichen Utah und dem westlichen Neu-Mexico zu machen, also von Gegenden, über welche wir bis heute eine nur sehr dürftige Kunde hatten. Nicht minder werden wir eine genauere Darstellung des Landes zwischen den Quellen des Missouri und dem Pugetsunde erhalten, durch welches Major Stevens, nach seiner Ernennung zum Gouverneur des Gebietes Washington, gezogen ist. Derselbe hatte im Spätfrühling des vorigen Jahres seine Expedition angetreten, während gleichzeitig mit ihm Capitain Mc. Clellan vom Pugetsunde nach Osten hin aufgebrochen war, um die Uebergänge in der Kaskadenkette zu untersuchen. Beide Partieen waren am 8. September v. J. in Fort Benton zusammengetroffen, wo Stevens schon am 1. September anlangte. Er hatte zwischen den Quellgewässern des Missouri und jenen des Columbia Gebirgsübergänge gefunden, die ihm weit niedriger und gangbarer erschienen, als der berühmte Südpaß, namentlich der Paß an den Forks des Marias, welcher vor zwei anderen Uebergängen an den Forks des Missouri entschiedene Vorzüge habe. Inzwischen untersuchten die Lieutenants Donelson und Grover den Missouri von Fort Union bis zu den Katarakten. Lieutenant Sarton, welcher von Mc. Clellan's Partei dem Gouverneur entgegengesandt war, schildert die von ihm durchwanderte Gegend als eine für Niederlassungen sehr geeignete; das Klima sei mild, und Viehheerden könnten im Freien durchwintern. Stevens setzte um die Mitte Septembers seine Reise nach Westen fort, und gelangte am 16. November glücklich im Fort Vancouver unweit der Columbiamündung an. Olympia, die Hauptstadt des neuen Gebietes Washington, erreichte er in den ersten Tagen des December. Von dort schreibt er, daß er die ganze von ihm zurückgelegte Route practicabel gefunden habe; überall sei das Land bewaldet und bewässert und zum Ackerbau geeignet. In jeder der überstiegenen Gebirgsketten seien zwei Pässe entdeckt, welche der Anlage einer Eisenbahn keine Schwierigkeit in den Weg legen; auf der ganzen breiten Strecke bedürfe man höchstens Tunnel's von zusam-

men zwei englischen Meilen, und mit den Indianern habe er nicht den geringsten Streit gehabt.

Von San Francisco aus waren im Herbst zwei Expeditionen abgegangen, theils um die Küstenkette näher zu erforschen, theils um nach Pässen über die Sierra Nevada in der Nähe der Quellen des Stanislaus und des Tuolumne zu suchen. Die letztere Expedition unter dem Ingenieur-Lieutenant Moore, den Assistenten Goddart und Major Ebbets fand zwei neue Uebergänge etwas nordwestlich vom Quellgebiete des Stanislaus, ziemlich unter gleicher Breite mit San Francisco. Einer derselben soll zweitausend Fuß niedriger sein, als alle anderen bis jetzt bekannten Gebirgsübergänge; das östlich von ihm liegende, bisher noch nicht besuchte Land trug einen ganz anderen Charakter, als man erwartet hatte. Die Gebirgszüge liefen nämlich nicht, wie Fremont auf seiner Karte angiebt, von Süden nach Norden, sondern von Südwesten nach Nordosten. Die Expedition durchzog die Gegend so weit östlich, daß sie sich nur noch etwa drei Tagereisen von den Vegas de Santa Clara am Rio Virgen befand. Das Land fand sie, zu ihrer nicht geringen Ueberraschung, fruchtbar, gut bewässert, reich bewaldet, und an Wild war kein Mangel. Nähere Berichte müssen zeigen, ob und wie weit diese Angaben zuverlässig sind; wir entlehnen sie dem San Francisco Herald vom 15. December. In einem Correspondenzberichte der newyorker Tribune (vom 17. Januar d. J.) stehen einige weitere Mittheilungen. Die Expedition sei über einen bequemen Paß gegen Südosten etwa dreihundert Meilen weit vorgedrungen, meist durch fruchtbare Thäler, und nach einigen blutigen Händeln mit den Indianern bis in die Nähe der Vegas de Santa Clara gekommen. Das Thal dieser Vegas laufe von dem gleichnamigen Quell in nordwestlicher Richtung zwischen zwei Hügelreihen, „welche den Fluß des großen Beckens bilden (?)". Der neu entdeckte Uebergang im Gebirge ist Ebbets-Paß genannt worden; von ihm bis zu den Vegas sei eine Eisenbahn von San Francisco her möglich. An jenem Punkte schneide sie dann die von Oberst Benton vorgeschlagene Route, welche vom Coochatope-Paß bis zum Walker's Paß laufen soll. (Diesen Coochatope-Paß fand der Gebirgsjäger Anton Lerour; er liegt am oberen Rio grande, zwischen der Kette des San Juangebirges, das von Süden her ausläuft, und den Blancabergen, welche von Osten her entgegenstreichen, dann aber plötzlich nach Norden hin um die Quellgegend des Arkansas abbiegen, gegen die bekannten drei Forks hin. In dieser Depression laufe der Pfad fast eben aus dem Stromthal des Rio grande nach den oberen Zuflüssen des Colorado hin, und er werde von den Spaniern sehr bezeichnend als eine Pforte, als ein Thor, bezeichnet.) Die Tribune meint, es sei nun ein anbaufähiges Land auf der ganzen Strecke von der Sierra Nevada bis zu den Felsengebirgen entdeckt worden, während die Gegend von den Vegas bis zum Walkers-Paß eine Wüstenei bilde. Uebrigens werde hoffentlich bald auch der Nicolletfluß näher erforscht werden.

Im südlichen Californien war im Laufe des Sommers und Herbstes eine

Expedition thätig, die aus vierzig Köpfen bestand. Sie kam, geführt von Lieutenant Stoneman, am 3. November wieder zur San Diego an, das sie vor fünf Monaten verlassen hatte, um das Thal des Tulare und die Gegend am Mohaveflusse zu untersuchen. Lieutenant Williamson, welcher das Land vom Mohave bis zum Rio Gila erforschte, will demnächst einen ausführlichen Bericht erstatten. Lieutenant Parke war im November am St. Luisflusse, der mit dem Agua Caliente-Paß in Verbindung steht. Da in jenen Gegenden überall Barometermessungen vorgenommen und Karten entworfen worden sind, so haben wir Aussicht, demnächst eine so gut, wie völlig unbekannte, in mannigfacher Beziehung interessante Gegend näher kennen zu lernen, nämlich die ganze Strecke von Tulare bis zum Rio Colorado, mit dem Tejon-Paß, der Cañada de los Uvas in der Sierra nevada, den Cajon de la Gorgona, und die Calientepässe in der Küstenkette. Auch in der von Lieutenant Stoneman erforschten Gegend sollen der Anlage eines Schienenweges keine Hindernisse entgegenstehen, wie sich aus den aufgenommenen Profilen der verschiedenen Pässe ergebe. Der Mohaveflu ß, von welchem der größte Theil des Laufes noch völlig unbekannt war, ist im November und December von seiner Quelle in der Küstenkette, unweit des Cajon (Koffers) bis dahin erforscht worden, wo er sich im Sande der Wüste verliert (San Diego Herald vom 10. December).

Sehr wichtige Nachrichten über das Land am Rio Gila dürfen wir im Laufe dieses Jahres von John Russell Bartlett erwarten, der bekanntlich als Regierungscommissair die Ingenieure begleitet, welche die Grenze zwischen den Vereinigten Staaten und Mexico vermessen haben. Ganz kürzlich hat er, aufgefordert von L. S. Chatfield, den Vorsitzenden der Atlantic and Pacific Railroad einige Resultate seiner Beobachtungen mitgetheilt (American Railroad Journal, New-York 21. Januar). Während jener Vermessungen besuchte Bartlett verschiedene Male die Gegend, welche im Westen des Rio grande zwischen 31° und 32° 40′ n. Br. liegt, also eine Region, über welche genauere Nachrichten noch fehlen; wenigstens waren sie vor ihm noch von keinem wissenschaftlichen Reisenden besucht worden. So kam es, daß bis in die neueste Zeit die lange Kette der Felsengebirge als eine ununterbrochene Barriere dargestellt wurde, die nur von einigen wenigen Pässen durchbrochen sei. Das ist, sagt Bartlett allerdings im Allgemeinen richtig, aber keineswegs in Bezug auf die Region zwischen 31° 20′ und 32° 32′ n. Br., denn dort ist eine solche Barriere überhaupt nicht vorhanden. Sowohl im Norden, wie im Süden dieser Strecke, steigen die Berge zu hoch aufgegipfelten Piks empor, welche durch enge, vielfach verschlungene Thäler von einander getrennt sind, aber doch eine fast ununterbrochene Kette bilden. Etwa unter 32° 32′ fallen die Rocky Mountains plötzlich ab, etwa acht englische Meilen südlich von den Kupfergruben in Neu-Mexico, wo nun Fort Webster steht. Einige Ausläufer abgerechnet, scheinen sie völlig zu verschwinden, und wir ge-

langen so auf das große Tafelland, welches fast ohne Unterbrechung sich auf mehr als eintausend Meilen nach Süden hin erstreckt. Die Höhe dieses Plateaus beträgt vier- bis fünftausend Fuß über der Meeresfläche, und auf der angegebenen Strecke wird es von keiner fortlaufenden oder zusammenhängenden Gebirgskette durchzogen. Nur in Zwischenräumen, manchmal von funfzig bis zu hundert Meilen, sind kurze und vereinzelte Gebirgszüge und Hügelreihen vorhanden. Im Staate Chihuahua wird dieses Tafelland im Westen von der Sierra Madre begrenzt, im Osten aber setzt es sich bis über den Rio Grande und durch das nördliche Texas fort.

Jene große Gebirgskette, welche in der Gegend der Copper Mines (Fort Webster) so plötzlich aufhört, erscheint wieder unter etwa 31° 20′ n. Br., wenige Meilen nördlich vom Guadalupe-Paß, durch welchen Oberst Cook's Straße zieht; dort heißt sie Sierra Madre und bildet eine fast ununterbrochene Kette durch ganz Mexico. Etwa funfzig Meilen nach Süden hin ist noch ein Paß für Maulthiere, dann aber kommt auf eine Strecke von fünfhundert Meilen kein solcher mehr vor. Der Guadalupe-Paß, über welchen Bartlett drei Mal zu Fuße wanderte, und wo er von den höchsten Punkten der Umgebung weite Umschau hielt, ist lediglich ein Ausläufer (spur) der Sierra Madre, welche etwa zehn Meilen weiter nördlich zu Ende geht. Von diesem Ausläufer ist das Land offen bis zu den Gebirgszügen, welche den Gila entlang laufen, und eben so bis zu der Linie, wo die Rocky Mountains bei den Copper Mines abfallen. Der Gila ist während der Hälfte seines langen Laufes eng durch hohe Gebirge eingehemmt, oder genauer ausgedrückt bis zu einem Punkte, der etwa funfzig Meilen unterhalb der Mündung des San Pedro liegt. Einige dieser Gebirgszüge reichen auf zehn oder mehr Meilen in die Ebene hinein, so daß es absolut unmöglich ist, jenem Fluß entlang eine Eisenbahn anzulegen. Der Landgürtel, welcher zwischen dem nördlichen Ausläufer der Sierra Madre und den südlichen Ausläufern der Rocky Mountains liegt, ist reichlich achtzig bis einhundert Meilen breit, und zieht sich durch den Continent vom Rio Grande bis zur Küstenkette am Stillen Weltmeer. Er hat aber keine zusammenhängenden Gebirgsketten, welche etwa dem Bau einer Straße Hindernisse entgegensetzen könnten; denn diese Ebene wird in Zwischenräumen von funfzehn bis dreißig Meilen von kurzen, vereinzelt streichenden Ketten durchzogen, welche tausend bis zweitausend Fuß über die Ebene emporsteigen und von Nordwest nach Südost laufen. Aus der Ferne gesehen kann man sie allerdings für eine ununterbrochene Kette halten, sobald man aber näher kommt, gewahrt man gleich, daß man nur kurze, fünf bis zehn Meilen lange Ketten vor sich hat, mit breiten Defileen oder offenen Räumen, welche zwischen den einzelnen Höhenzügen sich hindehnen und einen leichten Durchgang ermöglichen. Bartlett legte auf seiner Wanderung im Westen des Rio grande mit schwerbeladenen Wagen und stark bepackten Maulthieren in jenem Distriete (30° 22′ n. Br.) täglich mehr, als dreißig Meilen zurück, ohne auch nur ein einziges Mal die Räder zu sperren, und

das auf einem Gelände wo nicht etwa eine Straße war. Er kam ohne alle Schwierigkeit durch jede Gebirgskette, und manchmal war das An- und Absteigen kaum bemerkbar. „Ich habe," schreibt er weiter, „auch den Distriet unter 32° n. Br. gesehen, welcher sich etwa dreihundert Meilen westlich vom Rio grande hinzieht; bin auch zum Theil dort gewandert. Das erste erhebliche Hinderniß, von welchem ich übrigens nicht mit Bestimmtheit reden kann, wäre eine Gebirgskette jenseit des San Pedroflusses, welcher das Santa Cruzthal im Osten einschließt. Sie geht unter 31° 15′ n. Br. zu Ende, und dort kam ich an ihr vorüber. Zwischen 32° und 32° 22′ kann man mit Wagen hindurch; ob leicht oder mühsam, kann ich nicht sagen. Kann man sie aber irgendwo zwischen dem 32. Grade und dem Gila passiren, dann ist die letzte Schwierigkeit überwunden und man hat das Plateau erreicht. Es wäre wünschenswerth, eine fahrbare Straße zur Tusconwüste zu finden; man hätte dann eine 120 Meilen weite Ebene bis zum Gila."

„Die ganze Strecke vom Rio grande bis zum Colorado, etwa fünfhundert Meilen, besteht in breiten, offenen, sandigen und kiesbedeckten Ebenen von 15 bis 20 Meilen Breite, deren Boden kaum irgendwo gewellt ist. Die Gebirgsübergänge bieten, wie bemerkt, keine Schwierigkeiten dar. Hat man erst den Gila erreicht, so kann man dem Flußufer, oder noch viel besser dem Tafellande folgen. Der Colorado kann ohne Schwierigkeiten überbrückt werden. Bei Fort Yuma, wo der Gila einmündete, hat er eine Breite von etwa 600 Fuß; aber weiter oberhalb und unterhalb von 800 bis 1200 Fuß. In trockenen Jahren hat er bei Fort Yuma nur noch 4 bis 5 Fuß Wasser.

Ist der Colorado überschritten, so liegt auf einer Querstrecke von etwa hundert Meilen die große californische Wüste vor uns, die gegen Norden hin an Breite zunimmt. Sie ist ohne Holz, Wasser und Gras und hat einen harten, manchmal leicht wellenförmigen Boden. Zwischen dem Colorado und diesem wüsten Tafellande finden wir einen Gürtel von Flugsand, dessen südliches Ende jetzt etwa 12 Meilen unterhalb Fort Yuma liegt. Seine Breite mag etwa 3 bis 5 Meilen betragen, ich kann aber darüber nichts Genaues sagen, und weiß eben so wenig, wie weit er den Colorado aufwärts reicht. Uebrigens ist im Westen des Rio grande in der mir bekannten Gegend weiter kein Flugsand vorhanden. Ist jene Wüste durchschritten, so erreichen wir die Sierra Nevada, wo ein Paß gesucht werden muß; ich zweifle nicht, daß deren mehrere gefunden werden (Siehe oben). Am vortheilhaftesten wäre ein Gebirgsübergang, der zum San Joaquin leitete, das heißt zu einem der fruchtbarsten Thäler in der Welt, durch welches man bequem nach San Francisco gelangen würde."

„Alle die hier erwähnten großen Ebenen, Tafelländer und Wüsten sind ohne Holz und fast ohne Wasser und Gras. Quellen findet man nur in weiten Abständen, obwohl auch in den dürrsten Einöden an manchen Stellen

nicht tief unter der Oberfläche Wasser liegt. In der Gegend der Copper Mines, unter 32° 35′ n. Br. sind dagegen Tannen häufig, auch findet man Cedern und kleine Eichen. Auch andere Gebirgszüge auf dieser Route sind bewaldet, und in einigen Thälern wächst das Mezquite sogar üppig."

Bartlett hat während seiner Wanderung viele Skizzen und Zeichnungen zur Charakteristik des Landes zwischen dem Rio grande und dem Stillen Weltmeer entworfen; ebenso von einem Theile des nördlichen Texas unter 32° n. Br. Auf dem Colorado, meint er, können kleine Dampfer bis 100 Meilen oberhalb Fort Yuma fahren, auf dem Gila aber nicht; dieser läßt sich nur bei hohem Wasserstande von Flachbooten etwa 180 Meilen weit bis zur Einmündung des Salinas befahren. Aus alle dem Bemerkten geht hervor, daß man sich schwerlich dazu verstehen wird, eine Eisenbahn durch jene Wüsteneien zu bauen. Wie praktieabel indessen diese südliche Route ist, hat sich neuerdings wieder gezeigt. Am 7. December 1853 kam ein durch seine Abenteuer im Gebirge und in der Wüste wohlbekannter Mann, Capitain Aubry, in Fort Yuma, also am Zusammenflusse des Gila und des Colorado, mit einer Heerde von nicht weniger als funfzehntausend Schaafen an, die er aus Santa Fé und Albuquerque in Neu-Mexico hergebracht hatte, um sie weiter durch Californien nach San Francisco zu treiben. Der von ihm eingeschlagene Weg bildet fast eine gerade Linie zwischen Albuquerque und dem Tejon-Passe. Das Land in der Umgegend dieses letzteren ist für ein Reservegebiet der Indianerstämme erklärt worden; am 17. December hatte der Aufseher Beale dort einige tausend Indianer versammelt, die er im Pflügen unterrichten ließ. Er säete Weizen, Mais und Gerste, ließ dreitausend Morgen mit Rüben, Wassermelonen und Kürbissen bepflanzen, und es schien, als ob es gelingen werde, die Indianer für den Ackerbau zu gewinnen. Die jungen Leute werden als leidenschaftliche Liebhaber des Pfluges geschildert.

So bereitet sich in der weiten Gegend zwischen den Felsengebirgen und dem westlichen Ocean ein neues Leben vor, und der Wissenschaft ist schon im Laufe dieses Jahres ein reicher Ertrag gesichert. In welcher Weise die Regierung zu Washington derselben Vorschub leistete, geht aus dem Bericht hervor, den der Kriegsminister dem Congresse abgestattet. Nachdem er die hohe Bedeutung einer Eisenbahn hervorgehoben, welche das ganze Festland in seiner Breite durchzöge, berührt er die Expeditionen, welche im verflossenen Jahre die verschiedenen Routen erforschten und theilweise noch jetzt damit beschäftigt sind. Gouverneur Stevens, von welchem weiter oben die Rede war, ging bekanntlich vom oberen Mississippi nach Oregon, während Mc. Clellan die Kaskadenkette durchzog. Capitain Gunnison, der früher mit Stansbury am Großen Salzsee gewesen, war beauftragt, die Route zu untersuchen, welche etwa unter 38° n. Br. läuft, und die möglicherweise vermittelst des Huerfano-Flusses oder des Conchotoda einen Uebergang darbieten konnte in den gebirgigen Regionen am Grand- und Green River, westlich nach den Vegas de

Santa Clara und zum Nicollet-Flusse. Dieser vortreffliche Officier, der ein Werk über die Mormonen geschrieben, ist von den Indianern erschlagen worden. Er hatte den Auftrag, in den großen Binnenbecken einzukehren durch den Timpanogos Cañon, nach dem Weberflusse und dem Bearriver zu gehen und das Kohlenbassin zu untersuchen. Die Route, welche etwa unter dem 35. Grade n. Br. läuft, untersuchte Lieutenant Whipple; er ging den Canadian hinauf nach Albuquerque, von dort westlich nach der Sierra Madre und in die Gebirge westlich von Zuoni, nach dem Lande der Moquis zum Colorado, und von dort nach dem Walkers-Paß, von welchem jetzt, seitdem Williamson dort genaue Messungen veranstaltet hat, entschieden feststeht, daß er zum Uebergangspunkte für eine Eisenbahn sich durchaus nicht eignet. Ueber die südliche Linie, welche den von der Grenzcommission durchwanderten Landstrich durchziehen würde, ist oben Bartlett's Ansicht mitgetheilt worden. Im eigentlichen Californien hat Wilkinson die Pässe untersucht, welche vom Thale des San Joaquin und den Tulare-Seen östlich liegen; im Laufe des bevorstehenden Frühjahrs soll nun die ganze Sierra Nevada durch mehrere Expeditionen genau untersucht werden.

Die Verhaltungsbefehle, welche den verschiedenen Reisenden mitgegeben wurden, nahmen auf das wissenschaftliche Bedürfniß sorgfältige Rücksicht; alle sind angewiesen, besondere Rücksicht auf die geologischen und meteorologischen Verhältnisse zu nehmen, die Länge und Breite aller irgend wichtigen Punkte zu bestimmen, auf Barometermessungen und magnetische Beobachtungen die größte Sorgfalt zu verwenden, Karten zu entwerfen, kurz nicht das Mindeste zu verabsäumen, was über jene bisher so wenig bekannten Gegenden Licht verbreiten kann.

Andree.

Dr. Bleek's Reise nach dem centralen Nord-Afrika.

Das Feld des afrikanischen Forschungsgebietes nimmt seit einer kurzen Reihe von Jahren in einer überraschend großen Ausdehnung zu, da, sobald nur Gelegenheit und die Mittel geboten worden, sich stets neue wissenschaftliche Kämpfer finden, die, ungescheut durch das fast gewisse Loos ihrer Vorgänger voll freudigen Opfermuthes ihr Leben der großen seit Jahrtausenden ungelösten Aufgabe der Erforschung des Innern von Afrika einsetzen. Diese Erfahrung fand auch im vorigen Jahre statt, als wenige Monate nur nach Overweg's Tode der jugendliche Dr. Vogel aus Leipzig sich furchtlos nach denselben Gegenden begab, wo jener sein frühes Ende gefunden hatte, mit dem festen Willen, die durch dies unglückliche Ereigniß abgebrochene Untersuchung des Tsadsees zu Ende zu führen und sodann die bisher noch nie durch einen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für allgemeine Erdkunde

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Andree Karl

Artikel/Article: Expeditionen im westlichen Nord=Amerika 417-423